Rozawood Baritone Masterworks No. 4

Heimlich, still und leise hat sich Roman Zajíček aus Tschechien durch kompromisslose Handwerksqualität und fabelhaft klingende Instrumente zu einer namhaften Größe im Bau hochwertigster Akustikgitarren emporgearbeitet. Mittlerweile gehört er in Europa unbestritten zu den Besten seiner Zunft. Ob die nun- mehr vierte Auflage seinerBaritongitarre diesem hohen Anspruch ebenfalls gerecht wird?

Von Christoph Arndt

Im Rausch der Tiefe

Ich erinnere mich noch gut an mein erstes Jahr als Begleitmusiker im Akkordeonorchester meiner Heimatstadt (ich bediente die Schlaggitarre, wie man das damals noch nannte). Eines der Stücke, die für das sommerliche Platzkonzert geprobt wurden, trug den Titel „Aus Böhmen kommt die Musik“. Nun, eine Liebe zur böhmischen Musik hat sich bei mir daraus zwar nicht entwickelt, wohl aber viele Jahre später eine Liebe zu den wunderschönen und für meinen Geschmack perfekt klingenden Akustikgitarren der Firma Rozawood, die ihren Sitz im böhmischen Städtchen Kolin hat. Kleiner heimatkundlicher Exkurs: An diesem geschichtsträchtigen Ort fand am 18. Juni 1757 die berühmte Schlacht von Kolin statt, in der die Preußen gegen das kaiserlich-habsburgische Österreich zu Felde zogen und eine verheerende Niederlage erlitten. An nur einem Tag starben rund 22.000 Menschen und 4.400 Pferde! Wie gut, dass man sich in diesem beschaulichen Landstrich heute mit weitaus friedlicheren Dingen beschäftigt ... wie etwa der Luthier Roman Zajíček mit der Fertigung akustischer Gitarren in reiner Handarbeit.

Roman der Baumeister

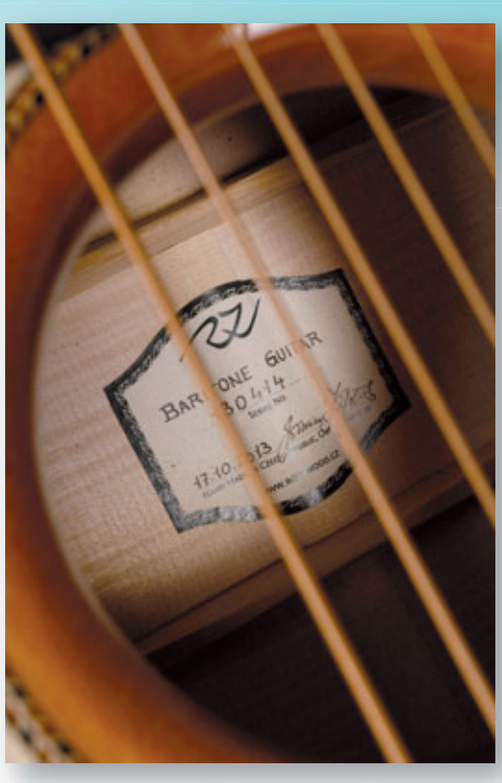
Wie der sagenumwobene Graf Cagliostro, der mit einem Paar magischer Handschuhe Gold und Diamanten aus dem Nichts zu zaubern vermochte, so hat Roman Zajíček ein goldenes Händchen für superben Ton und versetzt mit seinen Kreationen die Klientel in Verzückung. Seinem Credo gemäß wird in seiner Künstlerwerkstatt mit viel Ruhe und Muße sowie großer Liebe zum Detail gearbeitet. „Im Streben nach dem Heiligen Gral des akustischen Tons gebe ich jedem Instrument, das ich baue, ein Stückchen meines Lebens dazu“, sagt er. Nun hat eine solche Qualität natürlich ihren Preis, der manchen zunächst abschrecken mag. Doch langfristig beschert sie nicht nur dem Käufer wohlige Zufriedenheit, sondern ist letztlich der entscheidende Garant für Wachstum und Zukunftssicherheit eines Unternehmens. Der Chef verfolgt eine kompromisslose Philosophie, die Macher wie Musiker glücklich sehen will. Trotzdem versteht sich Roman Zajíček bis heute weniger als Firmenchef oder Unternehmer, sondern vielmehr als traditionsbewusster Kunsthandwerker. Folglich gibt es in seinem Atelier keine lieblose Massenabfertigung; hier entstehen mit viel Liebe und der tatkräftigen Unterstützung talentierter Gitarrenbauer eine – verständlicherweise begrenzte – Stückzahl von Instrumenten mit Seele für Kenner, denen Klang und handwerkliche Qualität über alles gehen.

Eigentlich hatte Roman Zajíček ja Bauingenieurwesen studiert, doch seine Liebe galt von Jugend an der Musik. So erlernte er mit der Zeit eine ganze Reihe von Instrumenten und berauschte sich an der Schönheit ihrer unverstärkten Naturklänge. Das war ihm jedoch nicht genug, und so begann er – notgedrungen insgeheim – mit dem Bau von Gitarren. Problematisch war dabei nämlich, dass zu jener Zeit Kunst generell und Musik im Speziellen staatlicherseits entweder verboten oder zumindest stark reglementiert war. Erst nach dem Fall des Eisernen Vorhangs und der kommunistischen Machthaber 1989 konnte er sich endlich mit ganzer Kraft seiner Leidenschaft widmen. Einer glücklichen Fügung ist es zu verdanken, dass er einem Sponsor mit Sinn für Qualität und

DETAILS

Hersteller: Rozawood
Modell: Baritone Masterworks No. 4
Herkunftsland: Tschechische Republik
Gitarrentyp: Bariton-Akustikgitarre
Korpusgröße: 51,44 x 41,23 mm (20 ¼ x 16 ¼")
Decke: Alpenfichte massiv, Master Grade, zweiteilig
Boden: Riegelahorn massiv, zweiteilig
Zargen: Riegelahorn
Hals: Riegelahorn
Halsprofil: V/C-Hybrid
Griffbrett: Ebenholz
Griffbretteinlagen: Perlmutt-Dots
Finish: Nitrolack hochglänzend
Bünde: 20
Mensur: 724 mm (28 ½")
Halsbreite (1./12. Bund): 44,5/56 mm
Hals-/Korpus-Übergang: 14. Bund
Steg: Ebenholz
Sattel, Stegeinlage: Knochen
Mechaniken: Gotoh 510 gekapselt, vergoldet
Gewicht: ca. 2,4 kg
Preis: 4.370 Euro inkl. Hiscox-Luxuskoffer
Vertrieb: Gitarren Studio Neustadt

www.rozawood.cz
www.gitarren-studio-neustadt.de



Kunsthandwerk begegnete, der ihm das nötige Startkapital für die Anschaffung einer kompletten Werkstattausrüstung in die Hand drückte und dafür zum Geschäftspartner der jungen Firma Rozawood (ROman ZAjíček WOOD) ernannt wurde.
Aus deren stetig wachsender Modellpalette, welche neben Flattops inzwischen auch Archtops, Resonatorgitarren, Tenor- und Terzgitarren, Mandolinen sogar Vertreter der in unseren Breiten ziemlich exotisch anmutenden Mandocellos und Gitarren-Bouzoukis beinhaltet, erhielt ich dieser Tage also ein Exemplar der neuesten Baritone Masterworks No. 4 zum Test.

Gitarre oder Kunstwerk?

Schon der superstabile Hiscox-Koffer namens Liteflite Pro II macht mit seiner üppigen Polsterung unmissverständlich klar: Ich beschütze ein sehr wertvolles Instrument! Ein wundervoller Aromencocktail aus hölzernen Ingredienzien strömt mir beim Öffnen entgegen. Mein Blick schweift über die Decke, den Hals, mustert Steg und Kopfplatte und bleibt schließlich bei einem Detail hängen, das mittlerweile eine Rozawood-Spezialität ist: der konvex geformten Schalllochrosette. Diese soll die Basswiedergabe verbessern und die Anfälligkeit für Rückkopplungen im verstärkten Betrieb reduzieren. Hier ist sie serienmäßig verbaut, bei anderen Modellen eine aufpreispflichtige Option ebenso wie die herrlich ergonomisch abgeschrägte Armauflage. Allein für dieses Merkmal sind normalerweise mehrere Hundert Euro Aufpreis fällig, denn sie erfordert sehr aufwendige, arbeitsintensive Holzarbeiten. Schön, dass sie hier ebenfalls schon mit an Bord ist.
Schauen wir uns jetzt einmal die verbauten Hölzer an. Die zweiteilige Decke besteht aus massiver Alpenfichte der Güteklasse „Master Grade", Boden, Zargen und Hals aus schön gemasertem Riegelahorn. Beim Griffbrett, beim Steg genauso wie beim Headstock Overlay treffen wir tiefschwarzes Ebenholz an. Hierzu setzen die goldglänzenden Gotoh-Mechaniken einen hübsch kontrastierenden Akzent. Die Korpusform erinnert am ehesten an eine wuchtige 000 mit überlangem Hals. Sattel und Stegeinlage bestehen standesgemäß aus Knochen. Decke und Boden sind doppelt mit einem Binding aus schimmerndem Riegelahorn und Herringbone-Purflings eingefasst, was beim Schallloch mit dem gleichen Purfling und der becherartig gewölbten Mahagonirosette seine kongeniale Fortsetzung findet. Dem Auge verborgen, dennoch beruhigenderweise vorhanden ist ein spezieller Hightech-Trussrod aus zwei Carbon-Röhren. Ein langer rautenförmiger Kragen verspricht reichlich Stabilität, was angesichts der hohen Saitenzugkräfte gewiss nicht verkehrt ist. Das gesamte Instrument ist, natürlich mit Ausnahme des Griffbretts, in hochglänzendem Nitrofinish lackiert. Seine Verarbeitung ist rundherum ein wahrer Augenschmaus, ich darf mich kurz fassen: Innen wie außen gibt es nicht das Geringste zu bekritteln. Besser kann eine Akustikgitarre im Grunde nicht verarbeitet sein. Der Begriff „Musikinstrument" greift hierbei nicht umfassend, ich tendiere eher zu einem Kunstwerk, das einer Museumsvitrine würdig wäre, sich jedoch auch vorzüglich zum Musizieren eignet.

Breitband-Stimulans

Und wie die darauf gespielte Musik klingt, versuche ich nun mit angemessenen Worten zu beschreiben. Der erste Handkontakt macht gleich unmissverständlich klar, dass wir es mit einem durch und durch edlen Instrument zu tun haben. Das Halsprofil bezeichnet der Hersteller als V/C-Hybrid, allerdings empfand ich das V recht schwach ausgeprägt. In jedem Fall liegt der Hals tadellos in der Hand, er ist in allen Lagen nicht zu dünn, aber auch beileibe nicht zu fleischig. Seine Bespielbarkeit ist erst-

klassig, die Bünde sind ausnahmslos hervorragend abgerichtet und poliert. Dank ihrer abgeschrägten Armauflage schmiegt sich die Rozawood wie eine dicke schnurrende Katze wohlig an meinen Oberkörper.

Schnurren ist das richtige Stichwort: Bereits die fünfte Saite (E) klingt leer satt und druckvoll, allerdings ganz anders als bei einem Akustikbass. Wir haben aber noch eine Saite darunter, und das Low B bringt nicht nur meinen dezent gerundeten Bauch zum Vibrieren, sondern gleich die Ledercouch mit, auf der ich es mir gemütlich gemacht habe. Das habe ich so noch nicht erlebt: Subjektiv meine ich, dass die Bässe der Rozawood tiefer wären als bei anderen Baritongitarren. Frequenzmäßig kann das eigentlich nicht sein, jedoch von der spektralen Verteilung her durchaus. Durch ihre Bauweise stellt die Rozawood offenbar den Grundton satter und lauter heraus und sorgt so für ein beeindruckendes Fundament, und zwar nicht nur auf den Leersaiten. Den Unterschied zwischen einem im 1. Bund gespielten Ton und der entsprechenden Leersaite empfand ich nie geringer. Druck machen viele Baritongitarren auf den Leersaiten. Greift man dann Akkorde, geht auf den gegriffenen Saiten von diesem Druck oft eine gewisse Portion verloren, was zu einem unharmonischen Klangeindruck führt. Dead Spots? Fehlanzeige, was anderes habe ich nicht erwartet. Ob einfache oder komplexe Akkorde, alles erklingt einfach rund und in harmonischer Vollkommenheit, mit langem, gleichmäßigem Sustain. Jeder Ton klingt auf jeder Saite nicht nur irgendwie „schön“, sondern präzise, mit tragfähiger Stimme gesungen und mit jener punktgenauen Mischung aus Draht, Druck und Wärme, die den Kenner vor Freude mit der Zunge schnalzen lässt. Dazu haben die ganz tiefen Noten eine klare Direktheit, die mir großen Respekt abnötigt. In Hi-Fi-Magazinen ist gelegentlich von „schlackenlosen“ Bässen die Rede – hier haben wir sie tatsächlich. Die Ausgewogenheit der Saiten untereinander ist prächtig, bei keinem Akkord gibt es folglich irgendwelche Ausreißer. So soll es sein, doch wann erlebt man es in der Realität wirklich?

Resümee

Es gibt Baritongitarren – und es gibt die Rozawood Baritone! Dieses berückend schöne Instrument verbindet absolut perfekte Verarbeitung mit einem exquisiten Look und einer Klangschönheit zum Niederknien. Ich habe schon etliche Baritonmodelle gespielt, aber diese Wärme und druckvolle Fülle, gepaart mit einer unfassbaren Klarheit und Definition, lassen auch einen alten Hasen wie mich nicht mehr aus dem Staunen herauskommen. Die Rozawood Baritone erzeugt beim Spielen in den tiefen Lagen einen machtvollen Schub und sorgt für ein wohliges Kribbeln in der Magengegend, ein echtes Erlebnis. Was Roman Zajíček, dieser moderne Cagliostro der Akustikgitarre, anpackt, es wird anscheinend zu Gold. Dieses Kunstwerk noch in irgendeinem Aspekt übertreffen zu wollen, dürfte fast nicht mehr möglich sein. Höchster Suchtfaktor! Für mich persönlich ohne Zögern die vollkommenste Baritongitarre, die ich jemals in den Händen hatte. Muss wohl wieder mal Lotto spielen! ■

Anzeige